



**BUNDESVERBAND  
GERIATRIE**

Pressemitteilung 10-2009 (28.08.2009)

## **Prof. Dr. Dieter Lüttje: Medizin und Politik müssen sich auf Anforderungen einer zunehmend älteren Bevölkerung einstellen**

### **Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Geriatrie e.V. mahnt Aufwertung der Altersmedizin an / Verband setzt Entwicklung wirtschaftlich effizienter Versorgungskonzepte mit hohem fachlichen Standard fort**

Die Notwendigkeit für Medizin und Politik, auf die wachsende Zahl immer älterer Menschen und die Zunahme alterstypischer Erkrankungen und Einschränkungen aktiv zu reagieren, hat der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Geriatrie e.V., Hon.-Prof. Dr. med. Dieter Lüttje, hervorgehoben. "Es ist ein Umdenken in der ganzen Gesellschaft erforderlich", betonte der Verbandsvertreter am Donnerstagabend in einem Interview des Frankfurter Radiosenders hr2. Seien medizinische Besonderheiten älterer Menschen noch vor etwa 20 Jahren in der Altersgruppe von 65 bis 70 Jahren aufgetreten, sind davon heute in erster Linie 80-Jährige und Ältere betroffen. "Das Gesundheitssystem muss sich auf diese Altersgruppe einstellen", sagte Prof. Dr. Lüttje angesichts der medizinischen und wirtschaftlichen Herausforderungen bei der Versorgung und Betreuung Älterer.

Bereits zu Wochenbeginn hatte das Kieler Fritz Beske Institut für Gesundheits-System-Forschung vor Gesetzgebungen gewarnt, die sich nicht an der demografischen Entwicklung orientieren. In einer Studie prognostizierte das Institut eine deutliche Zunahme alterstypischer Erkrankungen in den kommenden Jahrzehnten. Darauf sei das Gesundheitssystem nicht eingestellt. "Die Planung für eine gesicherte Gesundheitsversorgung der heute 55-Jährigen muss jetzt beginnen", so das Fazit der Wissenschaftler.

An entsprechenden Konzepten arbeitet der Bundesverband Geriatrie e.V. bereits seit längerem. So könnten in einem "Versorgungsverbund" Leistungen der geriatrischen Versorgung und der Betreuung älterer Menschen gebündelt und damit wirksamer und wirtschaftlich effizienter gemacht werden, erläutert Dirk van den Heuvel, Geschäftsführer des Bundesverbands. Die Angebotspalette der geriatrischen Versorgung durch die verschiedenen Kooperationspartner könne dabei von der Diagnostik und Therapie, Nachsorge und Rehabilitation über Projekte zur Gesundheitsprävention bis zu Angehörigenschulungen beispielsweise demenzkranker Patienten reichen. Dies wäre zugleich eine Möglichkeit für Deutschland, den Rückstand auf andere Länder in Europa wettzumachen. Denn die Bundesrepublik liege hinsichtlich Akzeptanz der Geriatrie, der Wahrnehmung im Medizinstudium, der Weiterbildung der Ärzte und dem

länderübergreifend einheitlichen Ausbau der entsprechenden ambulanten wie stationären Behandlungsstrukturen, wie Hon.-Prof. Dr. Lüttje in dem Rundfunkinterview erklärte, im europäischen Vergleich "ganz weit hinten".

**Pressekontakt:** Uwe H. Sattler  
Bundesverband Geriatrie e.V.  
Tel.: 030/339 88 76-14, Fax: 030/339 88 76-20  
[uweh.sattler@bv-geriatrie.de](mailto:uweh.sattler@bv-geriatrie.de)

Bundesverband Geriatrie e.V.  
Vorstandsvorsitzender: Hon.-Prof. Dr. med. Dieter Lüttje  
Geschäftsführer: RA Dirk van den Heuvel

Reinickendorfer Straße 61  
13347 Berlin  
Tel.: 030 / 339 88 76 – 10  
Fax: 030 / 339 88 76 – 20  
E-Mail: [Geschaeftsstelle@bv-geriatrie.de](mailto:Geschaeftsstelle@bv-geriatrie.de)  
<http://www.bv-geriatrie.de>

Der **Bundesverband Geriatrie** ist ein Verband von Klinikträgern, dem derzeit 214 Mitglieder angehören, die 222 geriatrische Kliniken bzw. Einrichtungen betreiben und über etwa 15.500 Betten/Rehaplätze verfügen. So sind unter anderem fast alle größeren Klinikverbünde und -konzerne mit ihren geriatrischen Einrichtungen Mitglieder des Bundesverbandes.

Geriatrie, oder auch Altersmedizin, befasst sich mit den speziellen Erkrankungen oder Unfallfolgen älterer Menschen. Das Besondere an dieser Patientengruppe ist, dass ältere Menschen zumeist mehrfach krank (multimorbid) sind. Die geriatrischen Kliniken bieten, hierauf abgestimmt, multidimensionale geriatrische Therapien. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der sich auf psychische, funktionelle, soziale und ökonomische Belange erstreckt. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der älteren Menschen zu erhalten, bzw. soweit wie möglich wieder herzustellen.

Neben der Interessenwahrnehmung als politischer Verband sieht der Bundesverband Geriatrie e.V. seine besondere Aufgabe in der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Versorgung. Dazu wurde frühzeitig ein Daten- und Vergleichssystem mit Namen GEMIDAS aufgebaut und zu Gemidas Pro weiterentwickelt sowie die Erfahrungen für die Entwicklung eines eigenen Qualitätssiegels Geriatrie, welches von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle vergeben wird, genutzt.

Finanziell trägt sich der Verband über die Beiträge seiner Mitglieder. Der Bundesverband ist daher auch aus finanzieller Sicht eine unabhängige Organisation.